

Happy End

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein österreichischer Großindustrieller war sehr darauf erpicht, vor seinen Namen ein «von» setzen zu dürfen. Mit allerlei Künsten erreichte er, daß Kaiser Franz Joseph die Fabrik besuchen kam. Es wurde nicht gearbeitet, sondern die Arbeiter standen Spalier, hatten «Hoch!» zu rufen und «Gott erhalte ...» zu singen. Und so verlief der Tag in schönster Feststimmung.

Durch eine Indiskretion erfuhr man aber in Wien, daß der Großindustrielle seinen Arbeitern für diesen Tag keinen Lohn gezahlt hatte.

Und so mußte er denn sein Leben ungeadelt verschleifen.

*

«Welches Geschlecht», fragt man Marlene Dietrich, «halten Sie für das intelligentere?»

«Das weibliche natürlich», entgegnet sie. «Haben Sie schon je gehört, daß eine Frau einem Mann nachgelaufen ist, nur weil er hübsche Beine hat?»

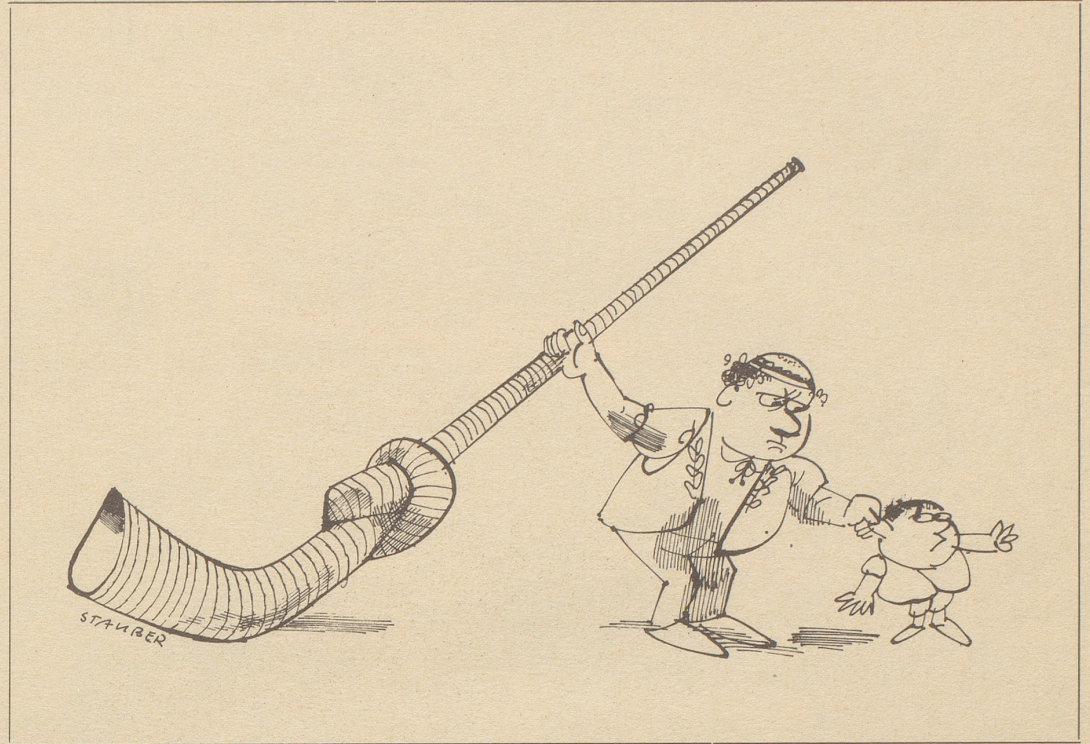
*

Paderewsky spielte in Chicago bei einem neureichen Mann, der seinen Gästen etwas ganz Besonderes vorgesetzen wollte. Zum Schluß hauchte Paderewsky einige Nocturnes von Chopin über die Tasten.

Nachher sagte der Hausherr: «Sehr schön, Mr. Paderewsky. Aber Sie hätten ruhig lauter spielen können. Wir wohnen ja selbstverständlich allein in dieser Villa, und rund herum haben wir einen großen Park. Es hätte also keinen Menschen gestört.»

*

Carl Zuckmayer erzählt in seinen Erinnerungen, einem der lebendigsten Memoirenwerke unserer Zeit, von seinen Hollywooder Erfahrungen. Man habe von ihm den Text zu einem Don Juan-Film verlangt, im Renaissancemilieu, in Florenz, melodramatisch mit recht viel Zweikampf und Liebe. Er wandte ein,



daß Don Juan nun einmal in Spanien beheimatet sei; das aber fand der Studiobeherrscher unwichtig. Die Medici seien attraktiv, und der Höhepunkt müsse eine Affäre Don Juans mit Lucrezia Borgia, der berühmten, schönen Giftmischerin sein.

Da Zuckmayer zu all dem nicht bereit war, scheiterte seine Hollywooder Karriere.

*

Der Advokat gewinnt einen sehr zweifelhaften Prozeß und telegraphiert seinem Klienten: «Die gute Sache hat gesiegt.»

Zwei Stunden später erhält er die Antwort: «Sofort Berufung einlegen!»

*

Der Herzog von Edinburgh besucht eine berühmte Universität, und da wird ihm ein Ehepaar vorgestellt. Die Frau ist Professorin, und so sagt der Gatte:

«Meine Frau ist natürlich viel bedeutender als ich.»

«Ich verstehe», meint der Herzog. «Mit solchen Problemen habe ich auch zu tun.»

Voltaire lobte Albrecht von Haller über alle Maßen; als man ihm sagte, daß Haller über ihn im durchaus entgegengesetzten Sinn schreibe, meinte Voltaire:

«Nun, vielleicht irren wir uns alle beide!»

*

Als Louis Quatorze einen Höfling fragte: «Wann wird Ihre Frau entbunden?» antwortete der Höfling untätig: «Wann es Eurer Majestät beliebt.»

*

Graf Mirabeau schlug Necker vor, mit ihm zusammen zu regieren. Aber Necker erwiderte: «Ihre Stärke ist die Politik, meine Stärke ist die Moral. Wie Sie sehen, können wir nie einig sein.»

*

Dem französischen Geistlichen Lagsagne wurde bei der Landung in England das Brevier aus der Tasche gestohlen. Der englische Geistliche, dem er den Vorfall erzählt, glaubt, sein Land entschuldigen zu müssen, doch der Franzose meint:

«Was kann es Schöneres geben als ein Land, in dem heute noch Gebetbücher gestohlen werden?!»

*

«Luftspritzer», stellt sich ein Herr dem andern vor.

«Wie?»

«Luftspritzer.»

«Wie??»

«Luftspritzer!!»

Da sagt der Herr, dem der erste sich vorzustellen versucht:

«Sie werden lachen, was ich verstanden habe – Luftspritzer!»

Eines schönen Sommertags stand Marschall Turenne in Unterkleidern über die Brüstung eines Balkons gebeugt und atmete die frische Morgenluft ein. Ein Bedienter hielt den Marschall für einen andern Bedienten, schlich näher und verabreichte ihm mit aller Kraft einen Schlag auf die Kehrseite. Der Marschall wendet sich um, der Lakai fällt ganz entsetzt in die Knie und stottert:

«Ach, Monseigneur, ich glaubte, es sei Georges!»

«Und wenn es auch Georges gewesen wäre», erwidert der Marschall, «hättest du doch nicht gar so fest zuschlagen müssen!»

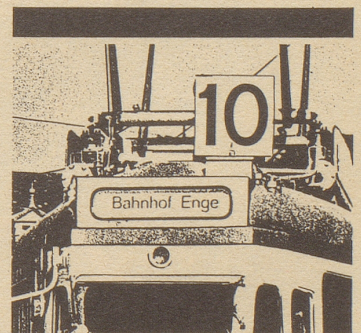
Mitgeteilt von n. o. s.

Im Jahr 2000

werden die Autos atomgetrieben sein und automatisch allen Fußgängern den Vortritt lassen. Oder auch nicht. Zukunftsmusik! Was alles von unserer heutigen Kultur im Jahre 2000 noch existieren wird, wissen wir noch gar nicht. Aber daß einige der feinen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich so solid sind, daß sie das Jahr 2000 noch erleben werden, das wissen wir!



gegen
Schmerzen



...a propos 10...

Scotch No 10

Who is a Top-Ten?

— ein charmanter Weltmann, immer im Mittelpunkt, ein Gentleman, der weiss, was er will, SCOTCH No 10



Whisky wie er sein soll!